

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878**

12.11.1878 (No. 264)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1022069](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1022069)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Koonstraße Nr. 82.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Beile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

N<sup>o</sup> 264.

Dienstag, den 12. November.

1878.

### Deutsches Reich.

Berlin, 9. November. Wie aus Wiesbaden telegraphirt wird, ist Sr. Majestät der Kaiser heute Nachmittag 4 Uhr 10 Minuten im besten Wohlsein hier eingetroffen. Derselbe fuhr in offenen Wagen durch die prachtvoll geschmückten Straßen der Stadt, in welchen sämmtliche hiesige Vereine, die Schulen und die hier garnisontirenden Truppen Spalier bildeten. Der Kaiser wurde überall von der Bevölkerung mit den freudigsten Zurufen begrüßt.

Das Befinden des Kaisers fährt, wie der „N. Pr. Ztg.“ aus Koblenz geschrieben wird, fort, den eifrigsten Hoffnungen Raum zu geben. Der Gebrauch der Arme ist derart, daß der Monarch mit dem linken jede Hilfe sich verschaffen, mit dem rechten bereits grüßen kann, obwohl Sr. Majestät ihn noch in der Binde trägt. Aber dieses ist nach Aussage der Aerzte, wie man sich erzählt, jetzt mehr eine Gewohnheit, welcher der Kaiser nachgiebt, wie eine Nothwendigkeit. Die Behandlung durch Anwendung von Electricität hat dieses günstige Resultat hervorgebracht. Weiter wird gemeldet: Die täglichen Ausfahrten mit der Kaiserin, auch die Spaziergänge an den Tagen, an denen die Gunst des Wetters diese erlaubten, die Bewegung in frischer Luft haben ebenfalls ihren wohlthätigen Einfluß geübt, so daß das Aussehen Sr. Majestät Gott sei Dank jetzt wie in gesunden Tagen ist. Mit wieder völlig regem Interesse folgt der Kaiser in den Zeitungen der Entwicklung der öffentlichen Dinge und die vollständige Wiederherstellung bekundet sich, wie man aus der Umgebung des Monarchen vernimmt, eben in dieser Theilnahme und in dem steten Verlangen nach der wie früher geregelten rastlosen Thätigkeit.

Herr v. Stosch und der Krisis in unserer Marine widmet die „Köln. Ztg.“ heute einen Leitartikel, in welchem es heißt: Die Krisis ist vorhanden und muß so oder so zum Austrag gebracht werden. Sollte man da nicht glauben, dem Chef der Admiralität müsse selbst daran gelegen sein, daß durch Fällung eines kriegsgerichtlichen Urtheils (in der Sache des „Großen Kursfürsten“) eine Klärung möglichst bald stattfinde? Was sehen wir aber statt dessen? Das Verfahren in der Angelegenheit des „Großen

Kursfürsten“ ist jetzt endlich — nach fünf Monaten — so weit gediehen, daß die Voruntersuchung eingeleitet werden kann! Damit aber die neugierige Oeffentlichkeit sich nicht vorzeitig unberechtigten Erwartungen hingeebe, wird jetzt schon offiziös versichert, daß das Verfahren vor Monat März nicht zum Abschluß gebracht werden könne. Und alledem gegenüber zieht sich die so einfache Abhaltung eines Kriegsgerichts von einem Monat zum andern hin, was um so unbegreiflicher ist, als man in Deutschland selbst in weiteren Kreisen mit militärischen Einrichtungen genügend vertraut ist, um diesen Zeitverlust „richtig“ zu beurtheilen. Dabei herrscht über das ganze Verfahren ein Geheimniß, wie ehemals bei der heiligen Fehde. Niemand weiß, wer die Richter sein werden, ja, selbst die Angeklagten kennt man nicht mit unbedingter Sicherheit. Richtet sich die Anklage gegen Admiral Batsch, Kapitän Graf Monts und Kapitänleutnant Klaus, oder nur gegen die letzteren? Von welchem Gericht endlich wird die Untersuchung geführt? Auch darüber schweigt man beharrlich, obgleich man glauben sollte, daß eine bezügliche Bekanntgebung weder dem militärischen Interesse, noch dem Gange der gerichtlichen Untersuchung schädlich sein könnte. Wenn aber diese Punkte in ein tiefes Dunkel gehüllt sind, muß man dann schließlich nicht glauben, daß die Vorgänge bei der Untersuchung das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen haben? Das deutsche Volk hat wahrlich für seine Marine so große und hingebende Opfer gebracht, seine Haltung ist dieser jungen Institution gegenüber eine so sympathische gewesen, daß man das Verhalten des Chefs der Admiralität sich aus sachlichen Beweggründen nicht erklären kann. Herr von Stosch hat sich in dieser Sache so weit engagirt, daß er von der öffentlichen Meinung nicht mehr als unparteiisch betrachtet wird, und daß man im Interesse der Sache schwer bedauern muß, daß ihm noch ferner ein ausschlaggebender Einfluß eingeräumt ist. Und doch wollen sehr eingeweihte Personen wissen, daß gerade diese öffentliche Meinung es gewesen sei, auf die Herr von Stosch sich selbst so oft berufen und die ihn bisher in verschiedenartigen schweren Lagen unterstützt und — gehalten.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet, die Reichsregierung genehmigte

### Ein stolzes Herz.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Ihr wollt er Mary's fernere Pflege übertragen und dann Nachforschungen nach Edda Liebenstein anstellen, da er sich von der Schwester Einfluß den günstigen Erfolg auf Mary's geistigen Zustand versprach. Der Arzt hatte die Abreise gestattet, die ja nun schnell und bequem mittelst der Eisenbahn vor sich gehen konnte. Wie ein lautes, solgarnes Kind, unterwarf Mary sich Allem, was der Baronet von ihr verlangte; die Beziehungen des Letzteren zu dem jungen Mädchen hatten nie die Grenzen, die Gesellschaft und Anstand ziehen, überschritten, sie trugen das Gepräge uneigennütziger Freundschaft und ließen Unbetheiligte an ein nahes verwandtschaftliches Verhältniß glauben. Mary selbst hatte wohl kaum das Bewußtsein ihrer Lage.

In bequemem Wagen fuhren Sir Francis und sein Schützling nach dem Bahnhof. Er hatte eine Kammerjungfer für Mary's Dienst engagirt und ein Koupe erster Klasse bis Dresden genommen.

Zweites Buch.

XIII.

Vier Monate waren vergangen. — In einem der fashionabelsten Hotels zu München saßen in einem eleganten, reservirten Salon mehrere Herren bei einem ausgesuchten Diner. Die lebhaft erregten Gesichter der augenscheinlich den höchsten Ständen angehörenden Gesellschaft, die laute, zwanglose Unterhaltung bezeugten die erhöhte Stimmung der Gäste, wie sie sich nach einem exquisiten Diner, bei welchem die feinsten Weinsorten nicht gespart wurden, einzustellen pflegt.

Der Gastgeber, ein bleicher, noch junger Mann, Graf Reppenfeld, legte sich ermüdet in seinem Fauteuil zurück. Er hatte seinen Freunden ein Abschiedsessen gegeben, ehe er seine Reise nach dem Orient — zunächst nach dem Nil — antrat, wo er seine zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen hoffte. Seine Gäste bemerkten die sichtliche Abspannung ihres Freundes und man begann an den Ausbruch zu denken.

Wie bringen wir nun eigentlich den Abend zu? fragte ein schlanker, sehr hübscher Kavallerie-Offizier, der sich erhoben hatte und im Begriff war, seinen Säbel von dem in einer Ecke stehenden Garderobehalter zu nehmen.

Quelle question! rief lachend ein eleganter, angehender Diplomat. Wenn wir uns nicht zu den Barbaren zählen wollen, so müssen wir doch sämmtlich heute die Oper besuchen, um den neuen Stern derselben, der eben im Aufgehen begriffen ist, zu bewundern und an seinem Triumph mitzuhelfen — ich meine die Haffeld, deren Ruhm heute nur die Stadt erfüllt, in wenigen Tagen aber ein europäischer sein wird. A propos, Reichenbach, Sie waren ja wohl vorgestern in der Oper und sahen die neue, seit acht Tagen erst dem Namen nach bekannte und bereits berühmt gewordene Sängerin; wie lautet ihr Urtheil? — Sie sind ein kompetenter Richter.

Sie irren, entgegnete Hans von Reichenbach, der sich ebenfalls unter der kleinen Gesellschaft befand; ich habe die hiesige Oper noch nicht besucht und bin sonach außer Stande, die Herren zu informiren.

Wie?! rief der vorige Sprecher, ein Graf Brixen-Meerburg, Sie, der Adoptivsohn Apollo's und der Mufen, jetzt seit einer Woche in München, haben es über sich vermocht, dem Tempel der Kunst fern zu bleiben?

Ich bin kein Freund der Oper, antwortete Hans, und ein Feind geradezu des Ballets.

Ausrufe des Erstaunens, der Unbegreiflichkeit folgten dieser unumwundenen Erklärung.

Sind Sie ein Cato? fragte der Eine.

Wie ist das denkbar, da sie ein anerkannt künstlerischer Dilettant in der Musik sind? bemerkte der Andere.

Sie übertreiben, cher baron, nur um uns neugierig zu machen auf die Beweggründe dieser Sonderstellung, bemerkte ein etwas älterer Herr, ein bereits höherer Regierungsbeamter, der sich noch nicht von den Freuden und der Ungebundenheit des Gargonlebens loszureißen vermochte.

Über diesen jungen Weltverächter und Philosophen! lachte der Kavallerist, dem es endlich geglückt war, den Schluß seines Säbelskoppels zu ermöglichen, und der jetzt förmlich stöhnte unter dem Druck, den dasselbe auf seinen Magen ausübte.

die Beschlagnahme der Samoainseln bis zum Abflusse eines Handelsvertrages auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation.

— Legationsrath Lindau trat in die politische Abtheilung des auswärtigen Amtes, nicht in das Centralbureau des Reichsanzlers.

### Ausland.

Wien, 9. Nov. Man spricht hier viel davon, daß die Unterhandlungen wegen des Abschlusses einer österreichisch-türkischen Convention einen günstigen Fortgang nehmen. Es wird dabei mehrfach darauf hingewiesen, daß die Türkei nicht abgeneigt sein werde, einen Theil des von den Oesterreichern besetzten Gebietes endgültig an Oesterreich-Ungarn abzutreten, wenn Oesterreich seine Truppen aus den anderen Bezirken herausziehen und diese den Türken zurückgeben wollte. Ob an diesen Angaben etwas Wahres ist, kann zur Zeit noch nicht gesagt werden, sie machen aber den Eindruck eines Fühlers, nach dessen Aufnahme in der Oeffentlichkeit sich vielleicht die weiteren Verhandlungen richten werden. Der Abschluß einer Convention — wie immer sie auch geartet sei — würde die Stellung des Grafen Andrassy gegenüber den Delegationen sehr erheblich stärken, und es ist daher nicht unmöglich, daß derselbe jetzt ernstlich betrieben wird.

— Die türkische Regierung ist in letzter Zeit allerdings, wie schon von allem Anfange an, geneigt, eine Convention mit Oesterreich abzuschließen, so weit indeß die Nachrichten der hiesigen türkischen Botschaft reichen, ist ein Abschluß bis jetzt weder erfolgt noch geschlossen, noch auch bei der bekannten Haltung Andrassy's bald zu erwarten. Die Verhandlungen wurden eifrig betrieben, und zwar verhandelte sich im Auftrage Andrassy's mit Savjet. Die Nachricht hiesiger Blätter, Andrassy werde die Delegationen mit Vorlegung einer Convention überraschen, dürfte falsch und au, die officiöse Ankündigung zurückzuführen sein, Andrassy werde den Delegationen überraschende Eröffnungen machen können. Die Pforte würde sehr gern noch jetzt mit Oesterreich ins Reine kommen, da sie eine neuerliche Eröffnung des Krieges durch Rußland allen Ernstes befürchtet und sich von England weit weniger Hülfe verspricht, als die englischen Officiösen in Aussicht stellen. In Konstantinopel glaubt man, daß Beaconsfield und Salisbury schon heute bedauern, den richtigen Zeitpunkt, Rußland Halt zu gebieten, veräumt zu haben. Sie sollen der Ansicht sein, dieser Zeitpunkt werde nicht wiederkommen, dagegen Rußland den Engländern in Asien so viele Schwierigkeiten bereiten, daß diese selbst beim besten Willen der Türkei in Europa gegen die Russen keinen Schutz gewähren können. Von Oesterreich ist aber nach wie vor ein Einschreiten gegen Rußland nicht zu erwarten.

London, 9. Nov. Die „Ball Mall Gazette“ betont, daß eine Besserung der politischen Aussichten sowohl in Osteuropa wie in Asien eingetreten sei. Was Afghanistan betreffe, so sei nunmehr Aussicht vorhanden, daß der Emir ohne einen Krieg nachgeben werde, mit Bezug auf Europa folgert das Blatt aus der maßvollen Haltung der russischen Presse, daß auch an entscheidender Stelle eine maßvollere Stimmung eingetreten sei. — Der Correspondent der „Ball Mall Gazette“ in Rom meldet: Die Curie beschloß, von der Ernennung eines Nuntius am britischen Hofe abzusehen und in Zukunft die entthronten italienischen Fürsten nicht mehr anzuerkennen. Cardinal Nina sei bemüht, für das italienische Bürgerrechtsgesetz, welches die Rechte des Papstes sichere, die Anerkennung der übrigen Mächte zu erlangen. — Briefe aus China melden, daß die chinesische Regierung scharfe Maßregeln ergreife, um den Opiumhandel zu beschränken. — Ein heftiger Sturm, der vergangene Nacht und heute Morgen wüthete, richtete an der Südküste und an der Südküste des Canals nicht unerheblichen Schaden an.

Nun, meine Herren, sagte Baron Hans lächelnd, da sie eine Erklärung provozieren, will ich sie Ihnen auch nicht schuldig bleiben. Ich bin kein Freund der Oper auf der Bühne — vom Ballet will ich gar nicht weiter reden, da ich es für Unsinn halte, für eine Illusionsübung, wie ich eine größere mir nicht zu denken vermag. Also von der Oper. Ich betrachte die Bühne als eine Repräsentantin des menschlichen Lebens, und da will und fordere ich vor Allem, daß mir durch die Schaustellungen auf derselben die so durchaus notwendige Illusion so viel als möglich gewahrt bleibe. Das ist indessen bei der Oper nicht der Fall. Sie wird mich — wenn sonst künstlerisch vollendet — als Musikstück entzücken und ich werde schwelgen im Anhören einer meisterhaften Tonschöpfung, doch ich werde mich in meiner Lage so plaziren, daß ich die mit der Musik vereinte Handlung nicht sehe; daß ich nicht sehen muß wie ein erdolchter oder vergifteter Held oder eine Heldin noch eine lange Arie oder Cavatine singt; wie man sich Liebe, Haß, Rache in verführerischen Tönen schwört; wie man singend Befehle gibt, singend stirbt, singend Verbrechen begeht. Das ist nonsens und läßt sich nicht rechtfertigen — nach meiner Ansicht wenigstens nicht; und wenn ich — nur der Komposition halber — die Oper besuche, so werde ich stets mit dem Plaze zufrieden sein, den die Uebrigen deshalb nicht mögen, weil sie von ihm aus Nichts sehen können. Ich weiß, daß ich mit dieser Ansicht sehr isolirt stehe, allein ich kann mir nicht helfen: sie ist nun einmal da, und ich kann und werde sie auch nie modificiren.

Ha, Reichenbach, diese Idee ist in der That unbezahlbar! rief Graf Brigen. Das muß ich meiner Excellenz erzählen — der fordert Sie sofort zu einer Disputation über die Meriten des musikalischen Dramas heraus. Und wissen Sie denn nicht, daß Meister Richard Wagner nichts Geringeres im Sinne hat mit seinen Zukunftssträumen, als das recitirende Drama zu pensioniren und seine klassischen und modernen Schätze der Oper ausschließlich dienstbar zu machen.

Sie erklären also, Baron, bemerkte Herr von Seeheimb, der Regierungsbeamte, daß Sie einer ganzen Opernvorstellung beiwohnen würden, ohne auch nur einen Blick auf die Bühne zu werfen?

Ganz entschieden, entgegnete Hans.

Madrid, 9. Nov. Vergangenen Mittwoch ist hier wieder ein Mordversuch gemacht worden. Derselbe war gegen den früheren Kriegsminister General Bregua gerichtet und ging von einem Manne aus, der früher in der Armee gestanden hatte, und weil er auf Bregua's Befehl aus den Reihen derselber entfernt worden war, einen tödtlichen Haß auf diesen General geworfen hatte. Die zwei Revolvergeschüsse, die er auf denselben abfeuerte, gingen fehl. Der Verbrecher wurde sofort ergriffen und ins Gefängniß abgeführt.

Athen, 9. Nov. Die Opposition rüstet sich zu einem neuen Angriff gegen das wieder eingesetzte Ministerium Komunduros. Obgleich der König eine Auflösung der Deputirtenkammer nicht wünscht, ist man doch lebhaft mit dieser Möglichkeit beschäftigt.

New York, 9. Nov. Nach den bisherigen Wahlergebnissen würde das künftige Repräsentantenhaus 133 Republikaner, 148 Demokraten, 11 Mitglieder der Greenbackspartei zählen. Die demokratische Mehrheit kann aber durch die ausstehenden Wahlergebnisse noch steigen.

### Marine.

Kiel, 8. November. Die Panzer-Corvette „Sachsen“ wurde heute Nachmittag um 3 Uhr außer Dienst gestellt und bleibt dieselbe in dem Werft-Bassin zu Ellerbeck. — Die Panzerregatte „Preußen“ ist am Sonnabend um 3 Uhr Nachmittags an der Düsternbrooker Werft außer Dienst gestellt worden. — Die neuerbaute Corvette „Blücher“ wurde heute Vormittag von der Norddeutschen Werft von dem Marine-Schleppdampfer „Notus“ in das Werft-Bassin zu Ellerbeck gebracht.

Kiel, 9. November. Der frühere Commandat von der Panzer-Corvette „Sachsen“, Corvetten-Capitän v. Treuenfeld ist zum Commandanten der Corvette „Arcona“, welche im hiesigen Hafen als Wachtschiff stationirt ist, ernannt worden. — Nach erfolgter Abrüstung an der Düsternbrooker Werft holte die Panzerregatte „Preußen“ diesen Nachmittag 4 Uhr in das Werft-Bassin zu Ellerbeck.

### Lokales.

Wilhelmshaven, 11. November. Die seit einigen Tagen im Saale des Hotel „Burg Hohenzollern“ Vorstellungen gebende Akrobatens- und Gymnastiker-Gesellschaft, unter Direction des Herrn Dippel, erfreut sich eines steigenden Besuches. Der Gesellschaft gehören mehrere Mitglieder an, welche in ihren Kunstproductionen recht weit vorgeschritten und wohl geeignet sind, ihren Leistungen Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das Programm wechselt jeden Abend und werden den Besuchern stets neue Kunststücke und gymnastische Uebungen, sowohl freihändig wie am Trapez, vorgeführt; während possirliche Clowns für die heitere Unterhaltung Sorge tragen. Außer zwei Seil- und Ballet-Tänzerinnen befindet sich bei dieser Gesellschaft auch ein Athlet und Ringkämpfer. Um den Vorstellungen noch größern Reiz zu verleihen, hatte Bekterer auch eine Aufforderung zum Ringkampf an die starken Männer unserer Stadt ergehen lassen, hatte aber wenig Gegenliebe gefunden, da seine Aufforderung bisher unberücksichtigt blieb. Der Künstler beschwerte sich in einem Lokale, in welchem mehrere Einwohner beim „gemüthlichen Schoppen“ beisammen saßen, darüber, daß doch viele starke Männer hier am Drie wären und er gern mit einigen einen Ringkampf unternommen hätte. Nur auf vieles Zureden und ange-regt durch Aeußerungen in Betreff ihrer Körperkräfte, sahen sich demzufolge einige Herren veranlaßt, der Aufforderung Folge zu leisten. Der erste Ringkampf findet nun heute (Dienstag) Abend statt und werden sicherlich Viele dem interessanten Schauspiel beiwohnen, wo es sich entscheidet, ob Wilhelmshaven auch stolz auf seine starken Männer sein kann.

Das ist ja ein kostbares Sujet zu einer Wette! rief Baron Rüdiger der Kürassieroffizier.

Jawohl, das gibt eine köstliche Wette! hieß es von allen Seiten.

Ein dejeuner fin bei Ariarti, sagte nun auch der junge Graf Reppenfeld, wenn Sie auch nur einen Blick auf die Bühne werfen.

Ich wette niemals, entgegnete gelassen Baron Hans.

Schade; gerade heute, um den neuen Stern unserer Oper zu bewundern, meinte Herr von Seeheimb, hätten wir dazu eine herrliche Gelegenheit gehabt: die Hafffeld soll reizend sein.

Das ist sie auch, sagte Graf Reppenfeld; ich habe kaum je eine hübschere Erscheinung auf der Bühne gesehen.

Ht! — Graf, lassen Sie's Fannele diese Aeußerung nicht hören! — lachte Rüdiger.

Sie ist eine ganz eigenthümliche Schönheit, warf Regierungsrath von Seeheimb ein: man muß sie gehört und gesehen haben, um von ihr bezaubert zu sein! — Ihrewegen wünschte ich noch einmal zwanzig Jahre alt zu sein, um ihr meine feurigste Liebe entgegenzubringen! — Na, sie bleicht Euch! — Wir werden ja sehen, wer vor ihren Augen Gnade finden wird; doch schwer wirds Euch werden, denn sie soll ebenso geistreich und reservirt im höchsten Grade sein, wie sie notorisch schön und stolz ist.

Wenn sie mir zusagt, bemerkte der Offizier, dann werde ich morgen bei ihr Visite machen — wie bei einer Fürstin: voller Ehrfurcht, gepaart mit schrankenlosem Enthusiasmus.

Wissen Sie denn, ob sie überhaupt empfängt? fragte er unruhig Baron Hans.

Ha, ha, ha! rief lachend Graf Brigen! das kennen wir! — Die Damen vom Theater müssen ebenso ihren Hofstaat haben wie eine Fürstin und oft genug leider liegen auch Fürsten zu ihren Füßen und müssen sich von diesen Schönen am Narrenseil herumziehen lassen.

Doch, meine Herren, es wird jetzt Zeit zur Oper, erinnerte Baron Rüdiger.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus der Umgegend.

Aurich, 8. Nov. Ein Extrablatt des „Ostfriesischen Amtsblatts“ veröffentlicht die Namen der 282 Wahlmänner des 1. hannoverschen Wahlbezirks, welche am 15. November hier die Erstwahl eines Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Amtmanns Hillingh vorzunehmen haben.

Emden, 9. Nov. Das Unterrichtsministerium hat einen Organisations- und Lehrplan für eine staatliche evangelische Präparandenanstalt aufstellen lassen. Im Gegensatz zu den vielberufenen ehemaligen Regulativen kann man sich nur freuen, daß jetzt auf Selbstthätigkeit im Beobachten und Denken und auf zusammenhängendes, correctes, wohlartikulirtes und fließendes Sprechen großer Werth gelegt wird. Als Aufgabe der Anstalt wird es bezeichnet, mit einer sichern Grundlage für die Fachbildung des Volksschullehrers allgemeine Bildung zu gewähren. Es ist eine möglichst gleichmäßige Ausbildung der Kräfte zu erstreben und gute Gefittung, vaterländischer Sinn und aufrichtige christliche Frömmigkeit bei den Zöglingen zu erstreben.

## Berichtes.

— Ueber Hartherzigkeit eines Arztes schreibt man dem „Hann. Cour.“: Ein bereits seit längerer Zeit in der Bevölkerung kursirender Fall der Verweigerung ärztlicher Hilfe wurde nach eingehender Untersuchung vor dem Richter des Strafgerichts, Dr. Föhring, als Mitglied der Bürgerschaft, rückhaltlos in der letzten Sitzung derselben vorgetragen. Es handelte sich um die vom Senat verweigte Einrichtung ärztlicher Nachstationen in Hamburg und brachte Dr. Föhring den mit Recht als „unmenschlich“ bezeichneten Fall zum Vortrage: Die Frau eines hiesigen vermögenden Pferdehändlers sah ihrer Entbindung entgegen. Um 8 Uhr Abends an dem verhängnisvollen Tage schickte der Mann zu einem Arzte, da der Zustand der Frau nach Angabe der Hebamme bedenklich wurde. Der Arzt erschien und verordnete eine Medicin. Um 11 Uhr nahte die Entbindung und die Hebamme erklärte, daß eine solche ohne ärztliche Hilfe nicht vor sich gehen könne. Darauf wurde sofort ein Dienstmädchen zu dem Arzte geschickt und dieses erhielt die Antwort, daß der Arzt es zu so später Stunde verweigere, einen Kranken zu besuchen. Es wurde der Hausknecht hingesandt, der eine ähnliche Antwort erhielt, da machte sich nun der Mann mit einem Wagen selbst auf den Weg. Er legte dem Arzte als Honorar einen Tausend-Markschein auf den Tisch. Der Mann lehnte den Arzt an, seiner Frau beizustehen, aber auch er erhielt die lakonische Antwort: „Mir ist meine Nachtruhe lieber und nicht mit Geld zu bezahlen.“ Der Mann stürzte voll Ingrimm und Verzweiflung aus dem Hause des hartherzigen Menschen und fand nach längerem Suchen einen bereitwilligen Arzt, der sofort den Wagen bestieg. Als Beide im Hause der Wöchnerin ankamen, hatte diese eben ihr Dasein ausgehaucht. — Man könnte es ob einer solchen Hartherzigkeit eines Arztes bedauern, daß dieser nicht wegen des frevelhaften Spieles mit einem Menschenleben vor den Richterstuhl gefordert werden kann. Zu bedauern bleibt, daß der Name des hartherzigen Arztes nicht öffentlich in der Bürgerschaft genannt wurde. Glücklicherweise stehen solche Fälle vereinzelt da.

— Ueber einen schrecklichen Raucheakt wird der „Oberschles. Volksstimme“ aus Zabrze Folgendes mitgetheilt: Am 2. d. Vormittags brachte der Postbote ein feines Dimensionen nach ungewöhnliches Schreiben, welches an den Waagemeister Pelka adressirt war, nach der Wohnung desselben. Da der Adressat jedoch nicht zu Hause war, übergab der Postbote den Brief dessen Frau. Als der Postbote das Haus verließ, hörte er einen schäfer Knall in der von ihm eben verlassenen Wohnung, in der er bei seinem nochmaligen Eintritt die Frau Pelka auf dem Erdboden liegend, aus zahlreichen Wunden an der Brust und im Gesicht blutend und verbrannt vorfand. Die Arme hatte die Rauche eines noch unentdeckten Bösewichts, die ihrem Manne geglitten, in schrecklicher Weise an sich verspüren müssen. Der Brief mochte mit Dynamit oder Schießbaumwolle gefüllt gewesen sein, welche beim Zerreißen der Hülle in Folge irgend einer Zündvorrichtung explodirte und der unglücklichen Frau die Brust sehr gefährlich verletzte, außerdem die Hände und das Gesicht verbrannte, so daß auch ein Auge in Gefahr ist. Den Brief soll ein hiesiger Gastwirth in der Deffnung eines Briefkastens gefunden und denselben, da er wegen seines Umfangs in denselben nicht hineinging, persönlich zur Post gebracht haben. Hoffentlich wird es gelingen, den Abfender des Briefes zu entdecken und dem Arme der Gerechtigkeit zuzuführen.

— (Ermordung eines Polizei-Directors.) Die Stadt Smyrna war am 23. October der Schauplatz eines gräßlichen Verbrechens. Der Polizeidirector dieser Stadt, Nuri Effendi, begab sich nämlich am Abend desselben Tages in das Kaffeehaus „La Corinne“, um daselbst einige Erfrischungen zu sich zu nehmen. Während er nun seine Pause behaglich verzehrte, trat ein gänzlich unbekanntes Individuum in's Kaffeehaus, näherte sich dem Polizeidirector und feuerte von rückwärts einen Schuß nach demselben ab. Die Ladung — dieselbe bestand aus mehreren Stücken Blei — drang bei der Brust hervor und verursachte den augenblicklichen Tod des Betroffenen. Der Mörder ergriff sogleich die Flucht. Die Polizei hat nun schon bei fünfzig Personen, darunter auch den Besitzer des Kaffeehauses und sein ganzes Personal, die alle im Verdachte stehen, den Mord verübt zu haben, verhaftet.

— Als Kuriosum wird dem „Seeb.“ mitgetheilt, daß vergangenes Sonntag in Folge einer Wette ein älterer Mann in Hagnau 15 Stück gefotene Eier sammt den Schalen innerhalb 20 Minuten vollständig verzehrte, wobei noch zu bemerken ist, daß derselbe vorher eine tüchtige Portion Geröstetes und nach dem Eierfressen ein Paar Würste zur vollständigen Sättigung seines Magens verzehrte. Und während dieses Speiseaktes, der unter bestem Appetit sich abspielte, machte der Wettende, umgeben von einem zahlreichen Zuschauerkreis, noch gewaltige Lustsprünge zur allgemeinen Erheiterung des Publikums!

— Ein Student hatte in einem Gasthause viel von seinen mannichfaltigen Kenntnissen gesprochen, so daß einem Gast die Geduld riß und er ziemlich barsch sagte: „Jetzt haben wir wirklich genug von dem gehört, was Sie können; sagen Sie mir auch einmal was Sie nicht können, und ich stehe Ihnen gut dafür, das kann ich.“ — „Ich?“ sagte der Student, „nun ich kann meine Beche nicht bezahlen, und es freut mich sehr, daß Sie es können.“ Unter allgemeinem Gelächter entsprach der Gast seiner Erwartung.

— (Mit Haaren.) Es war ein schwüler Augustmorgen und besonders war die Atmosphäre in dem etwas überfüllten und etwas gar zu niedrigen Schulocale eine drückende. Der Herr Lehrer docirte Geographie und hatte eben den Hundsrück durchgenommen, als er bemerkte, daß eines Bäckermeisters Sprößling, der vielleicht früh mit dem Bröddchen-Korbe hatte herumtraben müssen, sanft eingenickt sei. Letzterer fühlte sich plötzlich unansehnlich an der Schulter gefaßt und hörte die Donnerworte in sein Ohr schallen: „Du hast geschlafen, Bürsche!“ „Nein, Herr Lehrer.“ „So? Du hast nicht geschlafen? Womit ist denn der Hundsrück bewachsen?“ „Mit Haaren“, stammelte der Unglückselige.

— Ein englischer Student der Theologie wird von vier Professoren geprüft. „Unglückseliger! schreit der erste Examiner, Sie sind ja nicht einmal im Stande eine einzige Bibelstelle zu zitiren.“ O ja, ruft der Kandidat, eben fällt mir eine Stelle aus der Apokalypse ein; sie lautet: „Und ich erhob meine Augen und sah vor mir vier ungeheure Thiere....“

— Würzburg, 7. Novbr. Vorgestern wurde vom Militärbezirksgerichte Würzburg der Soldat Bald vom Sanitätscorps zum Tode verurtheilt. Bald war nämlich beschuldigt, seine in Marktweidenfeld befindliche Geliebte, welche sich in geeigneten Umständen befand, mit in den dortigen Wald gelockt und dort ermordet zu haben. Es wurde sonach ein Doppelmord constatirt.

— (Russisch.) Eine merkwürdige Antwort erhielt nach dem „Russ. Wod.“ kürzlich der Kaufmann Radstrowski von Morschansk von der Verwaltung der Njassst. Wjasmaer Bahn, auf der eine Tabaksendung von 425 Pud kürzlich in vier Tagen eine Gewichtsverminderung von 48 Pud erlitten hatte. Die Eisenbahn erklärte, der Tabak sei um diesen Gewichtstheil eingetrocknet! Herr N. warnt nun vor Tabakstransporten auf dieser Bahn, indem er bemerkt, daß, wenn nach obiger Erfahrung in vier Tagen 48 Pud eintrocknen, man darauf gefaßt sein müsse, daß man nur noch die leeren Säcke bekommen werde, wenn der Tabak etwas länger, etwa einen Monat, der tropischen Hitze dieser Bahnlinie ausgesetzt sei. Es soll übrigens auch auf deutschen Bahnen vorkommen, daß Frachtgüter eintrocknen und man hat es erlebt, daß trotz einer nassen Herbstwitterung der Inhalt voller Weinfässer während der Fahrt bis auf einen schäbigen Rest eintrocknete.

— Berlin. Eine kaum glaubliche Brutalität verübte vorgestern Abend ein Kindermädchen, welchem ein 9 Monate alter Knabe während der Abwesenheit der Eltern zur Obhut und Wartung übergeben worden war. Das Mädchen hat nämlich das etwas unruhige Kind auf die in voller Feuerhitze sich befindende eiserne Kochplatte mit dem bloßen Gefäß gesetzt, wodurch das Kind gräßliche Brandwunden erhielt und gegenwärtig noch in Lebensgefahr schwebt. Die Eltern des Kindes haben bei der Staatsanwaltschaft die Befragung des Mädchens beantragt.

## Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 11. Nov. 1878.

Die Mitglieder der städtischen Collegien werden zu einer gemeinschaftlichen öffentlichen Sitzung in das Magistratslokal auf

**Mittwoch,**  
**den 13. Novbr. cr.,**  
**Nachm. 5 Uhr,**

hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rescript der Königlichen Landdrostei zu Aurich vom 7. November cr. über den durchaus rechtsgültig zu Stande gekommenen diesjährigen Etat.
  2. Begräbnißplatz-Angelegenheit.
  3. Berathung über unserm Gemeinwesen noch fehlende und deshalb ins Leben zu rufende Institutionen.
- Der Magistrats-Dirigent.  
Natzzynski.

### Bekanntmachung.

Wegen Wegzugs von hier läßt Herr Pastor Verlage am

**Freitag, den 15.,**  
und  
**Sonnabend,**  
**den 16. d. Mts.,**

jedesmal Nachm. 1 Uhr

anfangend, allerlei Möbel, als:

Sophas, Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, 1 mahag. Commode, 1 do. Nähtisch, Bettstellen mit Federmatratzen, 1 Leinwandrolle, versch. Lampen, 1 Anrichte, allerlei Küchen- und Gartengeräthe, Porcellain und Steingut, 1 Quantität Torf, Heu, 10 Gänse, 12 Hühner u. a. mehr

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 9. Novbr. 1878.

H. C. Cornelissen, Auct.

### Verpachtung.

Am

**Donnerstag,**  
**den 14. d. Mts.,**  
**Nachm. 5 Uhr,**

werde ich das den Erben des weil. Hausmanns Henke-Frps zum Bandt gehörige, beim Bandterwirth belegene Landstück, groß ca. 3 1/2 Grafen, zum Austritt auf den 1. Mai 1879, auf ein Jahr im Gasthause zum Großen Kurfürsten in Wilhelmshaven zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung aufsetzen.

Das Land kann zum Beweiden oder zum Mähen benutzt werden.

Seppens, 4. Novbr. 1878.

R o d.

## Bekanntmachung.

Für Rechnung dessen, den es angeht, sollen am

**Montag, 18. d. M.,  
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in der Wohnung des Arbeiters J. Wachtendorf hier selbst, durch den Unterzeichneten verkauft werden:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Dgd. Rohrstuhl, 1 Kleiderschrank, 1 Glaskrant, 2 vollständige Betten, 4 verschiedene Tische, 1 Spiegel, verschiedene Frauen- und Manns-Kleidungsstücke, 1 Revolver und 3 silberne Cylinderuhren, sowie verschiedene sonstige Gegenstände.

Kausliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die zu verkaufenden Gegenstände theilweise fast neu sind.

Heppens, 9. November 1878.

R o ch.

## Gefunden.

Ein goldener Ring in der Roonstraße. Abzufordern in der Güter-Expedition des Bahnhofs.

Zum Februar nächsten Jahres wird ein verheirateter **Maschinist** gesucht, der im Stande ist, die Führung einer Dampfmaschine und des damit verknüpften Betriebes selbstständig zu übernehmen. Gute Zeugnisse Erforderniß.

Anmeldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sind sub T. O. an die Annoncen-Expedition von **Wüttner u. Winter** in Oldenburg zu richten.

## Zu vermieten.

Zum 1. December ist in Lothringen Nr. 38 eine Stube und Küche zu vermieten.

Zwei anständige Leute können **Logis** erhalten  
Pöfensstraße 31, 1 Treppe.

**Barel, Nachweisungsbureau von P. J. L. Schmidt Wwe.**

Ein Mädchen von 16 Jahren, von angenehmem Aeußern, sucht eine Stelle bei Kindern oder als zweites Mädchen.

## Zu vermieten.

Auf sofort oder zum 15. Novbr. eine Stube nebst Schlafstube an 2-3 junge Leute.

Börsenstraße Nr. 7, 1 Tr. hoch.

## Zu verkaufen.

Eine gut erhaltene **Mahmaschine** (Frister u. Rossmann) steht preiswürdig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Gänsefchmalz** u. gutes **Braunfett** zu haben bei

**J. Sempel, Stadtkaserne.**

## Zu vermieten.

Roonstraße 77 1 Treppe sind zwei gut möblierte Zimmer zu vermieten.

**Nuß- und Haararbeiten** werden gut und billig angefertigt.  
Flechten 1 Mk. 20 Pfg., Puffen 40 Pfg.

Börsenstr. 13, 1 Tr.

## Gesucht.

Ein Mädchen zur häuslichen Arbeit.  
Bismarckstraße 33.

## Hotel „Burg Hohenzollern.“

Heute Dienstag:

Große

## Gallavorstellung

verbunden mit

## Ringkampf.

An den Ringkämpfen werden sich betheiligen: die Herren Zimmermeister **Evers**, Zimmermeister **Ehaden**, Unternehmer **Geisler**, sowie der Schlachtergeselle **Schneider**.

Heute: **Großer Ringkampf** zwischen den Herrn Zimmermeister **Evers** und Ringkämpfer **Hautfen**.

**Dippel, Director.**

## Wilhelmshav.



## Schützen-Verein.

Am **Sonnabend**, den 16. November d. J. findet im **Kaiser-Saal** der

# I. Winter-Ball

statt. Die Herren Mitglieder nebst Damen werden freundlichst ersucht, sich recht zahlreich zu betheiligen. Fremde können durch Mitglieder nach vorheriger Anmeldung beim Vorstände eingeführt werden.

**Karten** sind zu haben bei unserm Kassierer **Hrn. Wachsmuth**.  
**Der Vorstand.**

## Neu! Neu!

## Original-Wanzer-Plissé-Maschinen.

Ueberraschend in ihrer Leistung und bequemen Handhabung; völlige Schonung des Stoffes und ohne Glanz zu bekommen.

Um großen Absatz zu erzielen und die Anschaffung derselben für Familien als vortheilhaft bezeichnen zu können, ist der Preis für Nr. 1 (15 cm. breit) auf 36 Mark, für Nr. 2 (26 cm. breit) auf 48 Mark festgesetzt.

**Joh. v. d. Kammer,**

Mittelstraße 12.

**Alleinige Agentur der amerik. Original-Wanzer-  
Näh- und Plissé-Maschinen.**

Wilhelmshavener

## Schuh- und Stiefel-Bazar,

Roonstraße Nr. 84.

Empfehle mein großes, wohl assortirtes Lager von **Schuhwaaren** aller Art zu sehr billigen Preisen. Besonders erlaube mir, auf eine Parthie **feinerer Wiener Damenstiefel** aufmerksam zu machen.

**J. Nissen.**

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen prompt und billig.

**Hannoversches Bier 27 Fl. 3 Mk.,**

**Erlanger Bier 15 Fl. 3 Mk.,**

**Lagerbier 30 Fl. 3 Mk.,**

**Bremer Braumbier 25 Fl. 3 Mk.,**

**Selsterwasser 100 Fl. 7 Mk. 50 Pf.**

empfehle die Bierniederlage von

**H. Unruh.**

Frankforth's

## PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.

Kasernen-Strasse Nr. 3.

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

## Pfeifer's Restaurant.

Dienstag Abend:

## Frische Wurst mit Sauerkohl.

Anstich von

**H. Nürnberger u. Wiener  
Tafelbier.**

**F. Pfeifer.**

## Gesucht.

Ein Mädchen, die im Kochen tüchtig ist, auf sofort.

**Ringius Restauration.**

Am Mittwoch, den 13. d. Mts., Morgens 6 Uhr wird ein

## Omnibus

von hier nach **Zetel** und Nachm. zurück fahren. Resectanten bitte ich, zur Sicherung eines Platzes vorher eine Fahrmarke in meiner Wohnung, Roonstraße 77, 1 Treppe, zu lösen.

**G. Schulze.**

Berliner

## Weißbier

in Flaschen à 30 Pfg.

Oldenburger- u. Augustenstr.-Ecke im Keller.

**Särge** in allen Sorten vorräthig.

**W. Gathemann, Kopperthörn.**

Meinen früheren Kunden zur Nachricht, daß ich das

## Bandagen-Geschäft

nicht niedergelegt habe und bitte meine Patienten, sich gefälligst nur einer Postkarte zu bedienen. Auch nimmt Herr Kaufm. **Düser** in Wilhelmshaven schriftliche oder mündliche Bestellungen entgegen.

Hochachtungsvoll

**E. Schaaf,**

Bandagist,

Belfort, Oldenburgerstr.

Das

# Rückkauf- Geschäft

von

**Rud. Albers,**

**Bismarckstraße Nr. 62,** verkauft durch vortheilhaften Einkauf alle Sorten

**Herren- u. Knaben-  
Garderobe**

zu den billigsten Preisen, sowie **Stiefel u. Stiefel-  
letten**

sehr billig.

## Sargmagazin

**B. Janssen.**

Neuheppens. Neuestr. 5.

## Gesucht.

Ein Hausknecht auf sofort.

**Albert Thomas.**